

## Spitzenergebnis Erfolg beim Abschuss gegen Borkenkäfer

## Höchster Abschuss seit fünf Jahren



Sehr zufrieden ist Forstbetriebsleiter Dr. Daniel Müller mit dem Geschäftsjahr 2010. Foto: Pfeiffer

Berchtesgaden (kp) - Erfolg beim Wildabschuss vermeldete der Leiter des Forstbetriebs Berchtesgaden Dr. Müller bei der Bilanzpressekonferenz (gesonderter Bericht). Ob Rehwild (717 Abschüsse), Rotwild (201) oder Gamswild (298) - das Abschussoll habe man erfüllt respektive überschritten. „Wegen großflächiger Orkanschäden im Schutzwald haben wir eine dauerhafte Herausforderung. Unser Ziel: für eine rasche Wiederbewaldung der Kahlfelder mit stabilen Baumarten zu sorgen“, machte Dr. Müller klar. Das forderte die höchsten Abschusszahlen der vergangenen fünf Jahre.

die A 8 in Richtung... chen wegen der B... des Lkw für einige S... voll gesperrt werden

Der Unfall ereign... etwa zwei Kilomet... der Ausfahrt Bad R... hall. Der rechte Fahr... wurde durch den... Hinterachse in der L... genden Lkw blockt... 38-jähriger Deutsch... mit seinem Audi S... viel zu schnell um... und fuhr in den Lk... Polizei schätzt den S... auf rund 28.000 Euro

(Foto: H. Eder)

nd von 14 bis 18... von 14 bis 18... he

Le... aus, dass in ein... Leben... ist...

## Wald als Wirtschaftsfaktor erkannt

Zum Artikel »Bisher bestes Ergebnis beim Forstbetrieb am 25. November:

Spitzenergebnis und höchster Abschuss seit fünf Jahren beim Forstbetrieb Berchtesgaden Gratulation, das Geld stimmt, könnte man sagen. Das freut den Finanzminister und auch uns Steuerzahler. Auch der Holzzuwachs im Forstbetrieb mit 143000 Festmetern pro Jahr stimmt zuversichtlich. Der Wald wächst offensichtlich gut. Der Holzeinschlag wird mächtig vorangetrieben - an vielen Stellen sieht man Holzganter mit starken Fichten und Tannenstämmen, die oftmals spätabends von österreichischen Holzlastern abgeholt werden. Gepflanzt wird überwiegend Mischwald, gut für die Umwelt. Stellt sich jedoch die Frage: Woraus werden die Forstbetriebe der Zukunft ihre positiven Geschäftszahlen ziehen? Wird man in Zukunft nicht auch gewinnorientiert denken (müssen)? Woher kommen eigentlich die mächtigen Stämme, die der Forstbetrieb

heute erntet und gewinnbringend verkauft?

Sie kommen aus den Zeiten der Bayerischen Staatsforstverwaltung, als man noch vorrangig auf Nutzholz setzte, als man natürlichen Mischwald unter Einsatz von Tormona 80 und »Ringeln« von Samenbäumen (Unterbrechung des Saftflusses) gezielt und bewusst verhinderte. Und dieser Wald, den wir heute schlagen, wuchs zu Zeiten hoher Wildbestände. Heute zeigen wir uns stolz auf die Übererfüllung von Abschussplänen. Ins Waldgesetz haben wir »Wald vor Wild«, statt eines vernünftigen »Wald mit Wild« geschrieben und schon scheint vieles legalisiert zu sein. Wir haben den Wald als Wirtschaftsfaktor erkannt, arbeiten nachhaltig (ein schönes Wort) und gewähren gleichzeitig den Wildtieren ihre Lebensräume nicht mehr. Wir schaffen sogenannte Sanierungsgebiete mit ganzjähriger Aufhebung von Schonzeiten, mit Nachtabschuss an der Kirmung (Futterhaufen) und betreiben die Auf-

lösung von bewährten Wildfütterungen.

Wir veranstalten Bewegungsjagden mit freijagenden Hunden - auf Reh, Hirsch und Gams! Trefferquoten von 30 Prozent gelten als normal, der Abschuss von Muttertieren und oftmals verwaisten Jungtieren wird totgeschwiegen. Rehböcke in der Schonzeit - sowieso kein Thema! Für uns und viele andere schon!

Sich der Verbesserung von Auerhuhnbiotopen zu widmen, ist längst überfällig und ein guter Ansatz. Dass man heute nur noch auf 66 Beschäftigte »zurückgreifen« kann, ist wohl ein Zeichen unserer Zeit. Dafür trifft man immer öfter Arbeiter aus osteuropäischen Ländern in unseren Wäldern. Die Projektgruppe »Waldumbau-Klimawandel« unter Herrn Ministerialdirigent Georg Windisch, Leiter der Forstverwaltung beim Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, ist im Schwarzbuch des Bund der Steuerzahler

Deutschland e. V. aufgeführt, dies sei hier ebenso erwähnt.

Herr Ministerpräsident Seehofer, Herr Staatsminister Brunner, bitte hören Sie auf die bayerische Bevölkerung - wir lieben unsere Heimat! Die Berge, Seen und Wälder und die darin lebende Tierwelt.

Es gibt keinen Wald-Wild-Konflikt, sondern die Menschen und deren Umgang mit der Natur sind das Problem. Meist steckt vorrangig maximales Gewinnstreben dahinter. Nur wenige Kilometer entfernt, im Klausbachtal, wurde aus dem Konjunkturpaket II für 250000 Euro, als »Besuchermagnet«, ein Palisadenzaun mit Beobachtungsturm gebaut, um Rotwild im Wintergatter beobachten zu können. Das ist der Gipfel der Ironie, aber wir freuen uns sehr darüber.

Das Motto der Zukunft sollte lauten: »Wald, Wild und Mensch in einem vernünftigen Miteinander!«

Anton Krammer, Hochberg-Höll 3, Siegsdorf, Ludwig Fegg, Mühllehenweg 4, Bischofswiesen-Loipl